

# Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1143

Ahrensburg, Donnerstag, den 9. September 1886

9. Jahrgang.

## Deutschlands Industrie auf dem Weltmarkt.

W. Wenn man die Lage des Handels, welchen ein Land mit dem Ausland treibt, richtig beurtheilen und aus denselben Rückschlüsse auf die Industrie dieses Landes ziehen will, so muß man die Einfuhr und die Ausfuhr desselben miteinander vergleichen, die sogenannte Handelsbilanz aufstellen. Ueberwiegt bei dieser der Werth der Einfuhr denjenigen der Ausfuhr, so muß die Differenz durch Zahlungen in baarem Gelde ausgeglichen werden, und um dieses wird das Land ärmer; im entgegengesetzten Falle erfolgt Zahlung für den Ueberschuß und das Land wird entsprechend reicher.

Diese Berechnung trifft natürlich nicht ganz genau zu, denn jedes Land bereichert sich durch die Fremden, die es besuchen und zum mindesten einen Theil ihrer mitgebrachten Gelder dort lassen, und es erleidet eine Verarmung dadurch, daß seine wohlhabenderen Bürger auf Reisen gehen; es gewinnt an Baarkapital durch Einwanderung und verliert durch Auswanderung. Aber das alles ist verhältnißmäßig wenig gegenüber der Summen der Ein- und Ausfuhr.

Vergleichen wir die Ein- und Ausfuhr der drei wichtigsten Industriestaaten, Deutschland, Großbritannien und Frankreich, so erhalten wir folgende Resultate: In Deutschland betrug:

Jahr	die Einfuhr	die Ausfuhr
1883	3 260 100 000 Mk.	3 269 988 000 Mk.
1884	3 260 100 000 "	3 203 496 000 "
1885	2 000 795 000 "	2 938 089 000 "

Es hat also Einfuhr wie Ausfuhr sich vermindert, ohne daß indessen zwischen beiden ein großer Unterschied im Werthe besteht. Da wir nur überwiegend Industrieartikel ausführen und Nahrungsmittel einführen, deckt unsere Industrie

nahezu den Konsum an ausländischem Getreide und Kolonialwaaren.

Dagegen überwiegt letztere ziemlich bedeutend bei Frankreich. Dasselbst betrug:

Jahr	die Einfuhr	die Ausfuhr
1883	3 843 476 000 Mk.	2 761 498 000 Mk.
1884	3 474 783 000 "	2 586 000 000 "
1885	3 372 702 000 "	2 546 025 000 "

Auch hier hat sich also Einfuhr wie Ausfuhr vermindert, die Einfuhr aber überwiegt beständig die Ausfuhr und zwar in bedeutendem Maße. Es ist daher nur natürlich, daß die französischen Nationalökonomien mit Besorgniß diese Erscheinung beobachten und nach Gründen für dieselbe suchen. In erster Linie machen sie die deutsche Konkurrenz dafür verantwortlich.

Noch bedeutender ist das Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr bei Großbritannien. Hier stellen sich die Ziffern folgendermaßen:

Jahr	die Einfuhr	die Ausfuhr
1883	8 511 475 000 Mk.	4 795 989 000 Mk.
1884	7 794 881 000 "	4 653 551 000 "
1885	7 476 686 000 "	4 260 628 000 "

Diese Ziffern mit dem gewaltigen Uebergewicht der Einfuhr über die Ausfuhr würden eine rapide Verarmung Großbritanniens anzeigen, wenn dieses Land nicht kolossale Summen aus seinen Kolonialbesitzungen zöge. Aber auch hier sinken Einfuhr wie Ausfuhr beständig und die englischen Fachblätter klagen lebhaft über die schlechten Geschäfte; auch sie schieben den größten Theil der Schuld auf die deutsche Konkurrenz.

Ist denn diese nun wirklich so unerträglich? Sie hat an verschiedenen Stellen das Monopol, das England für seine Waaren zu haben glaubte, durchbrochen. Kann man ihr das verdenken? Jeder ist sich selbst der Nächste! Der Hauptvorwurf jedoch, den man der deutschen Konkurrenz im Auslande macht, ist der, daß sie zu billig arbeite.

England und Frankreich beherrschten

den Weltmarkt vollständig; wollte Deutschland sich eine Stellung auf demselben erobern, so konnte dies nur dadurch geschehen, daß es bei mindestens gleicher Güte seiner Waare die Konkurrenten unterbot. Allerdings mußte es dabei manchmal zu Preisen liefern, bei denen der Gewinn nur ein ganz schwacher war, ja nahezu ganz verschwand, allein das gleicht sich im Laufe der Zeit wieder aus.

Ueber die Handelsbewegung in den einzelnen Artikeln werden wir demnächst berichten.

## Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Ein Erlaß des Kultusministers befragt, daß es keinem Bedenken unterliege, einer Gemeinde, die für die Bedürfnisse des Volksschulwesens ausreichend gesorgt, die Erlaubniß zur Errichtung einer sog. gehobenen Schule zu erteilen. Lehr- und Besoldungsplan unterliegen der Feststellung der Aufsichtsbehörde. Anstellung der Lehrer ist, unter Vorbehalt des Aufsichtsrechts des Staates, Sache des Magistrats oder der Schulbehörde, unter Ausschließung der Mitwirkung der Bürgervertretung. Auf die Lehrer findet das Pensionsgesetz vom 6. Juli 1885 keine Anwendung, jedoch soll die Genehmigung zur Errichtung solcher Schulen nur dann erteilt werden, wenn die Gemeinde sich verpflichtet, bis zum Erlaß eines Pensionsgesetzes für Lehrer derartiger Schulen Pensionen nach den im Pensionsgesetz vom 6. Juli festgesetzten Normen zu zahlen.

Seit Jahren besteht eine gewiß zu billiger Agitation der Lehrer wegen Abschaffung des niederen Küsterdienstes. Kürzlich hatte sich eine Verband in dieser Angelegenheit an den Minister gewandt und erhielt seitens des Unterrichtsministers folgende Antwort: Auf die Vorstellung vom 4. März wegen Befreiung der Lehrer,

welche zugleich Küster sind, vom niederen Küsterdienst oder Gewährung einer besonderen Vergütung für denselben, erwidere ich, daß nach der gegenwärtigen Lage der Gesetzgebung eine Trennung der vereinigten Aemter nur unter Zustimmung beider Theile angängig ist. Diese kann aber immer nur im einzelnen Falle nach genauer Prüfung der bezüglichen Verhältnisse veranlaßt werden. Gegen eine generelle Ordnung im Wege der Gesetzgebung sprechen nicht unwichtige Bedenken. — Hiernach ist vorläufig an Trennung von Küster- und Lehreraamt nicht zu denken.

\* Ahrensburg, 8. September. Am Montag Abend 10<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr störten die Alarmsignale der freiw. Feuerwehr den Ort aus seiner nächtlichen Ruhe; ein in südöstlicher Richtung bemerkbarer Feuerschein gab Veranlassung zu der Annahme, daß in Meißdorf Feuer sei. In kurzer Zeit rückte die freiwillige Feuerwehr aus, machte aber bei Bierbergen halt, da das Feuer anscheinend in weiterer Entfernung war und kehrte dann, begleitet von der später ausgerückten Ortsfeuerwehr, wieder um.

† Trittau, 7. September. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach auf Heinrichshof bei Wighave Feuer aus und wurde die hiesige freiw. Feuerwehr sofort alarmirt. In kurzer Zeit waren 21 Mann zur Stelle und wurde alsbald ausgerückt. Es brannte eine große Kornscheune, worin 10 000 Stieg Roggen lagerten, hiervon war allerdings vor einigen Tagen schon ein bedeutendes Quantum mit der Dampf Dreschmaschine abgedroschen worden, doch stand das gedroschene Korn noch in Säcken in der fragl. Scheune. Nun wurden die ganzen Vorräthe, sammt der Dreschmaschine ein Raub der Flammen. Außer diesem Gebäude brannte noch eine Wagenremise ab, worin sich ein Schafstall befand, in diesem soll das Feuer entflanden sein. Wie wir hören, ist ein Arbeiter als

## Verlobung mit Hindernissen.

Humoreske von R. von Walde.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Wäre es nur nicht so unsagbar schwer gewesen, einem solchen beschämenden Geständniß Worte zu leihen!

Eher war er noch im Stande, ihr seinen Namen zu gestehen. Wie, wenn er damit den Anfang machte?

„Wir sprachen vorhin von Namen,“ begann er schüchtern.

„Und jetzt von der Trunksucht!“ — unterdrückte sie ihn. — „Warum führten Sie eigentlich das Gespräch auf dieses Thema?“

„Ich hätte das gethan?“

„Gewiß!“

„Nein, ich — ich wollte dadurch auf Namen zu sprechen kommen.“

„Ein eigenthümlicher Weg! — Und warum das?“

„Ja, verehrtes Fräulein, sehen Sie — das geschah deshalb — Sie müssen wissen — mein Name ist —“

„Aber ich kenne ja Ihren Namen längst.“

„Gott sei Dank!“ rief Theobald freudglänzend.

„Warum das?“

„Ich, ich meine nur so — hübsch ist er doch gerade nicht —“

„Nun, wenn auch das nicht gerade, so giebt es doch noch viel häßlichere, der meine —“

„Ist wunderbar schön gegen meinen Namen!“

„Sie kennen ihn?“

„Schon längst — und eben deshalb —“

„O, wie lieb ist es mir, daß Sie ihn kennen!“

„Und warum ist Ihnen das so lieb?“ — frug Theobald nun erstaunt.

„Sie nehmen keinen Anstoß daran?“

„Im Gegentheil! — Wenn Ihnen der meinige nur nicht allzusehr mißfällt!“

„Warum sollte er das? — Frau Pfiffer klingt ja nicht gerade sehr anmuthig, indessen —“

Theobald trat der helle Angstschweiß auf die Stirn. Freilich, Frau Pfiffer wäre nicht so schlimm, aber Frau Pfifferling?

„Aber ich heiße ja gar nicht Pfiffer, Fräulein von Senden!“ — sprach er kläglich.

„Aber ich heiße doch nicht Fräulein von Senden!“ rief sie betroffen. Einen Augenblick saßen sie beide stumm da und schauten einander ratlos an.

„Aber wie heißen Sie denn eigentlich?“ — klang es alsdann aus beider Munde.

„Ich heiße Theobald Pfifferling!“ sprach er dann mit Resignation, besonderen Nachdruck auf die letzte Sylbe seines Namens legend.

„Das ist ja köstlich!“ rief sie freudig erregt aus. „Und ich bin nicht Fräulein von Senden, wie Sie glaubten, sondern Erzieherin bei der kleinen Tochter des Geheimraths und heiße —“

„Nun?“ fragte er erwartungsvoll.

„Amanda Kohlstrunk!“ flüsterte sie verschämt.

„Da haben wir einander nichts vorzuwerfen!“ pläzte Theobald überglücklich heraus, und eine innige Umarmung besiegelte ihren Bund.

Wenige Tage darauf stand in den Zeitungen zu lesen:

Amanda Kohlstrunk  
Theobald Pfifferling  
Verlobte

und einige Monate darauf gab des Priesters Hand sie zu einem Paare zusammen.

Glücklich und zufrieden segnen sie die Stunde, die sie zusammengeführt hat. — Und das Gleiche wünschen wir von Herzen allen unseren verehrten Leserinnen!

E n d e.

## Secundanerliebe.

Eine Jugenderinnerung. Nachdruck verboten.

Es ist später Abend. Duster brennt die Lampe auf meinem Arbeitstisch. Ich sitze über einen schweinsledernen Folianten, dessen Inhalt meinen Geist gefesselt hält. Da schlägt die Uhr. Ich zähle die Schläge. — Ist es möglich? Schon elf!

Verwundert schaue ich auf. Mein Blick fällt aufs Fenster — und draußen steht ein wirklicher leibhafter Kobold und winkt mir. Kobolde und Zwerge waren stets meine Freude und so erhob ich mich auch jetzt, um dem Winkte Folge zu leisten.

„Dageblieben,“ rauchten da die Blätter des Folianten, „Du könntest Dich erkälten!“

Zaudernd hielt ich an, nur noch mit dem einen Auge nach dem Fenster schielend. Dort stand noch immer der Zwerg, und um seinen Mund spielte ein spöttisches Lächeln, und jetzt hörte ich auch sein Stimmlein:

„Sieh, wie der Mond dort oben blinkt; wie sein Licht die Berge überfluthet, wie es im Gärtlein von Zweig zu Zweig silberne Fäden spinnt, wie es auf den Wegen tanzt und hüpfst; schon klimmt es zu Deinem Fenster herauf;

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden, ob der Verdacht begründet ist, wird die Untersuchung zeigen. Die Thätigkeit der freiwilligen Feuerwehr beschränkte sich auf den Schutz einer anderen Scheune; nach dreistündigem Aufenthalt rückte dieselbe wieder von der Brandstätte ab, da keine Gefahr mehr vorhanden war, und traf um 4 Uhr Morgens hier wieder ein.

Am 3. Oktober wird unsere freiwillige Feuerwehr ihr Stiftungsfest feiern, welches diesmal eine besondere Bedeutung dadurch gewinnt, daß bis dahin die neue Spritze eintreffen wird.

Altona, 6. September. Eine geheime Sozialisten-Versammlung sollte gestern Morgen 6 Uhr unter freiem Himmel auf der Ottenfener Feldmark stattfinden. Die hiesige Kriminalpolizei hatte jedoch von dem Treiben Wind bekommen und war bereits um 4 Uhr Morgens auf den Beinen, um den Zweck der Zusammenrottungen zu vereiteln. Man sah bereits um 5 Uhr Züge von 4, 5 und auch 6 Mann von Hamburg durch den Nordertheils Altonas nach Ottenfen ziehen, wo sich bald etwa 250 Mann auf der Feldmark zusammenfanden. Kommissar Engel war selbst am Platze und als die versammelten sich durch die ausgestellten Polizeiposten beobachtet sahen, zogen sie nach den Bahnenfelder Tannen, als auch hier ihnen der Aufenthalt nicht geheuer schien, zur Eidelstedter Sanduhle und von dort wieder zurück nach der Ottenfener Feldmark. Hier wurden die Teilnehmer abgefaßt und mehrere der Hauptführer zum hiesigen Polizeiamt geführt. Die Abhaltung der geheimen Versammlung wurde natürlich inhibirt. Letztere mag den Zweck gehabt haben, dem Herrn Max Kayler, seit 1884 Reichstagsabgeordneter für den 22. sächsischen Wahlkreis, Gelegenheit zu einer Rede zu geben. Obwohl dieser sich seitwärts in die Büsche schlug, hatte das scharfe Auge des Kommissars Engel ihn doch sofort erpäßt, deshalb folgte auch seine Sistrung zum hiesigen Polizeiamt. Die Personalien und Wohnungen der Sistrirten wurden festgestellt und diese dann vorläufig entlassen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Eine Spitzenbubenbande ersten Ranges wurde am Sonnabend durch die hiesige Kriminalpolizei dingfest gemacht. Vor Kurzem gelangte die Mittheilung hierher, daß der Agent Listmann aus Mecklenburg, sowie seine beiden Reisenden A. Schreck und C. Schreck, beide aus Zehoe gebürtig, aus Neapel, wofelbst Listmann seit einigen Jahren ein größeres Agentengeschäft betrieb, verschwunden seien, nachdem sie mehrere auswärtige Firmen arg betrogen haben. Listmann ließ sich von verschiedenen auswärtigen Firmen bedeutende Posten Waaren schicken, von denen er bei jedem Lieferanten die ersten Sendungen baar bezahlte. Spätere Sen-

dungen ließ er auf Kredit schicken, welche seine beiden Reisenden zu Spottpreisen verschleuderten. Als sie nun ihr Gaunerstückchen nicht weiter treiben konnten, indem sie merkten, daß Anzeige bei der dortigen Behörde gemacht war, nahmen sie Reißfuß und zwar wandte sich A. Schreck nach hier, wo er sein altes Gaunerwerk fortsetzte und auch abgefaßt wurde. Die Summe, um welche die verschiedenen Firmen betrogen sein wollen, soll nicht weniger als 1 500 000 Mk. betragen. Der Verhaftete war in Ottenfen in einem Produktengeschäft thätig und bei einer Durchsuchung seiner Wohnung fand man große Partien Waaren aller Art. Es wurde sofort nach auswärtig telegraphirt und soll man seinen beiden Komplizen auch bereits auf der Spur sein. Auf der Vereinsbank in Hamburg hatte der Verhaftete 67 000 Mk. deponirt, welche vorgestern beschlagnahmt worden sind. Die Untersuchung, welche ein äußerst umfangreiche ist, wird in Waagen stattfinden und zwar aus dem Grunde, weil dort der größte Theil der Geschädigten wohnt. Vorgestern wurde der Schwindler durch den Polizeisergeanten Rüdcl dorthin transportirt.

Schwarzenbek, 4. September. Der Bau der Eisenbahn Schwarzenbek-Idesloe ist nunmehr auf der Strecke Schwarzenbek-Trittau soweit vorgeschritten, daß das Schienengeleise bis an die Ville (kurz vor Trittau) gelegt ist. Um die Strecke mit der schmalspurigen Arbeitslokomotive und den Arbeitswagen befahren zu können, ist nur die eine Seite des Schienenstranges definitiv festgelegt, während die andere Seite provisorisch befestigt ist. Es arbeiten augenblicklich etwas über 100 Arbeiter auf der Strecke Schwarzenbek-Trittau. Die aufzuführenden Bahngelände werden demnächst in Submission vergeben und sollen in Kürze in Angriff genommen werden.

Zarpen, 7. September. Während eines heftigen Gewitters schlug gestern der Blitz in das Wohnhaus des Viertelhuftners Rathje in Heilschop und betäubte ein dort bedienstetes Mädchen. Das Gebäude brannte bis auf die massiven Ringmauern nieder, doch konnten fast sämtliche Mobilien zc. noch gerettet werden.

Wreeg, 6. September. Heute Mittag brach in einem Nebengebäude des Hotel Driller hier selbst Feuer aus, welches dies Nebengebäude, sowie den gegenüber liegenden Gasthof „Zum Landhause“, ein dicht anliegendes Fabrikgebäude und einige große Scheunen in kurzer Zeit in Asche legte. Das Hotel selbst wurde ziemlich stark beschädigt, in dem Nebengebäude fanden drei Pferde ihren Tod in den Flammen. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

Wendenburg, 4. September. Die Rückkehr unserer Garnison aus dem Manöver findet am 18. d. Mts. statt und werden dann die Reservisten, mit

Ausnahme der Artillerie, welche erst am 26. wieder einrücken, am nächsten Tage zur Entlassung kommen. Wie gewöhnlich sind auch in diesem Jahre während der Manöverzeit die Ersatzreservisten hier eingezogen und wird bei der Infanterie, sowohl wie bei den Pionieren je eine Kompagnie ausgebildet. Auch beim Trainbataillon, das bisher keine Ersatzreservisten ausbildete, ist in diesem Jahre zum ersten Male der Versuch gemacht worden. Dieselben gelangten bereits am 1. Juli zur Einstellung und werden demnächst wieder entlassen. Bei der diesjährigen Rekruten-Einstellung im Herbst werden beim 9. Armeekorps in jedem Regiment 200 polnische Rekruten eingestellt werden. Dafür geht der betreffende Theil des hiesigen Erlages zu polnischen und polenischen Regimentern. — Sicherem Vernehmen nach wird die bei einzelnen Armeekorps bereits durchgeführte Ausrüstung der Infanterie mit dem neuen Magazin-Gewehr im Laufe des Winters auch bei unserm Armeekorps stattfinden.

Schleswig, 6. September. Das schwere Gewitter, das am Fröhmorgen unsere Stadt überzog, hat auch bebauerliche Folgen hinterlassen. Aus dem Dorfe Nübel erfährt man, daß der Besitz des Rättners Eichner daselbst durch den Blitz eingestürzt worden ist und die Bewohner nur mit genauer Noth das Leben geborgen haben. Trauriger gestaltete sich ein Unglücksfall während der Frühstunde im „Schranckruge“ an der Husumer Chaussee in der Nähe von Silberstedt. Eine Familie, die zum heutigen Pferdemarkt hieselbst fahren wollte, kehrte des Wetters wegen im genannten Krüge ein, als plötzlich ein Blitz durch die Durchfahrt fuhr und nicht allein den Knecht, sondern auch vier Pferde tödtete; zwei Kinder sollen ein Lähmung erhalten haben. Das Gewese selbst liegt vollständig in Asche, nur der Schornstein ragt als trauriges Merkzeichen aus dem rauchenden Schutt hervor.

Rageburg, 5. September. Die Wahlergebnisse bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Lauenburg liegen nunmehr vollständig vor. Für Verling (deutsch.) sind 4495, für Graf Bernstorff (konf.) sind 3291 Stimmen abgegeben worden, der erstere ist sonach gewählt.

### Deutsches Reich.

Durch kaiserliche Kabinettsordre vom 5. d. Mts. wird der Reichstag berufen, am 16. September in Berlin zusammenzutreten. Eigenthümlicherweise ist diese Bekanntmachung nicht wie sonst üblich zuerst im „Reichsanzeiger“, sondern in der „Nordd. Allg. Ztg.“ und der „National-Ztg.“ erschienen.

Der Reichskanzler hat in letzter Zeit wieder stark mit seinem alten Leiden am

Bein zu kämpfen. Jrgend welche Gefahr bringt dieses Leiden nicht mit sich, wohl ist es aber sehr schmerzhaft.

Der russische Minister des Auswärtigen, v. Giers, hat nach zweitägigem Besuch Berlin wieder verlassen. Er hatte Audienz beim Kaiser und mehrfache Zusammentünfte mit dem Fürsten Bismarck. Prinz Wilhelm, welcher in den nächsten Tagen zu den Manövern nach Rußland gehen wird, machte Herrn v. Giers einen Besuch.

Bezüglich der vielfachen Muthmaßungen über die eigentlichen Ursachen der demnächstigen Berufung des Reichstages, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß lediglich die Vorlage des deutsch-spanischen Handelsvertrages den Grund zur Einberufung bilde. Das Blatt verweist darauf, daß, als die Regierung 1883 den Vertrag mit Spanien vorläufig ohne den Reichstag zu fragen, in Kraft gesetzt habe, sie von der Opposition wegen dieser Eigenmächtigkeit scharf angegriffen worden sei. Da die Opposition heute noch weit mehr erbittert sei, würde die ganze polnische Ligne voraussichtlich mit Freuden die Gelegenheit benutzen, über die Regierung herzufallen, wenn sich der frühere Vorgang wiederhole. — Da der jetzt geltende Handels-Vertrag erst im Jahre 1887 abläuft, ist auch mit diesem Raisonnement die unerwartete Berufung schwer gerechtfertigt.

Ueber die Entwidlung und den Stand des Volksschulwesens hat der Unterrichtsminister die Aufstellung statistischer Nachrichten angeordnet. Dabei sind, wie das „Pos. Tgbl.“ erfährt, auch die Zahl der in den letzten drei Jahren an den Schulaebäuden ausgeführten Erweiterungs- und Ausbesserungsarbeiten und der Betrag der Kosten für dieselben anzugeben, daneben die Ausgabebeträge für Ausstattung der Schulzimmer durch Anschaffung der Schulbänke, Tische, Tafeln u. s. w., die Anfuhr des Brennbedarfs für die Schulstuden und Lehrerwohnungen, die Heizung und Reinigung der Schulräume, für die Lehrern etwa gezahlte Miethsentfäddigungen.

Der scharfe Gegensatz, welcher bis vor Kurzem zwischen der kleinen, aber einflussreichen russenfreundlichen Partei unserer diplomatischen Kreise und der großen Anzahl Derjenigen bestand, welche mit Fürst Alexander sympathisirten, hat sich wesentlich gemildert. Die schwankende Haltung des Fürsten hat auf die Sympathien seiner Freunde ebenso abkühlend eingewirkt, wie die Schroffheit der Antwort des Czaren auf die Russenfreunde.

In den zulehrenden Kreisen widmet man den Flotten-Manövern, welche jetzt in der Ditsje unter dem Kommando des Vize-Admirals von Wickedo stattfinden, eine ganz besondere Theilnahme. Es soll sich dabei um eine neue, von dem ge-

hörst Du nicht, wie es zitternd Einlaß begehrt? Nach auf, es will Dir ein Märlein erzählen aus vergangenen Tagen!

„Hier geblieben!“ wisperte es wieder in den Blättern des Buches. „Märlein! Unsinn! Darüber ist die Logik hinaus! — Bei mir findest Du das Gold der Wissenschaft. — Was würde Aristoteles sagen, wenn er wüßte, daß Du noch an Märlein glaubst!“

Aber draußen am Fenster zitterten die Mondstrahlen, und allen Einreden meines schweinsledernen Freundes zum Troste stand ich schon am Fenster und öffnete es und meine Blicke zogen hinaus in die stille, herrliche Mondnacht.

Von Otten her glänzten mir die vom blauen Dunstschleier umrahmten Häupter des Schwarzwaldes entgegen — ehrbaren Philistern vergleichbar, die sich in ihren alten Tagen noch die Studentenmütze aufs Haupt gesetzt und in ruhiger Biervertilgung noch einmal den fröhlichen Morgenraum ihrer Vurfschenzeit durchträumen; links und rechts erhoben sich die dunklen Tannen des Sternwaldes und Schloßberges und durch ihre Gipfel zog leises, geheimnißvolles Rauschen; und über all dem Zauber hing als ewige Lampe im unendlichen Naturtempel der Klare, silberne Mond.

Sinnend ließ ich mein Auge über die Landschaft hinschweifen. Ruhe, feier-

liche Ruhe hatte sich ringsum gelagert. Nur die Wasser des Flusses rauschten in der Ferne ihr einförmiges Lied. Wie seltsam doch diese Melodie zu mir herüberklang! Und doch wie so bekannt. Wie ein Lied aus vergangener Zeit! Ja, ein Lied aus der Jugendzeit!

Denkst Du an sie? so winkte mir jetzt ein Mondstrahl zu.

An Bertha! so flüsterte es in den Zweigen des Gebüsches; und Bertha, Bertha! so hallte es leise wieder im linden, lauen Abendwinde.

Ja, ich gedenke Dein, Du liebes, süßes Kind, Du! Ich gedenke wieder der Zeit, da ich an Deiner Seite dem Rauschen jener Wasser gelauscht, träumend von künftigem Glück und künftiger Seligkeit. — Und ach, dieser Traum, wie bald war er zerronnen, wie bald, wie bald!

Ich war damals ein biederer, hoffnungsvoller Secundaner, hatte soeben mein fünfzehntes Lebensjahr überschritten und war überzeugt, aus mir müsse einmal ein großer Mann werden; denn daß ich ein Genie sei, galt beim Pfarrer, bei Vettern und Vätern und besonders bei mir für ausgemacht.

Sie war Schülerin der höheren Töchterchule, dreizehn Jahre alt, hatte schon die Anfangsgründe der französischen Sprache inne und verstand es meisterlich, auf dem Klavier „Das Gebet

der Jungfrau“, „Die Klosterglocke“ und „Was man aus Liebe thut“ zu spielen. Sie hatte außerdem schwarze Augen, lange schwarze Zöpfe, war ziemlich groß und schlank gewachsen und hieß Bertha. — Sie wohnte im Hinterhause, ich im Vorderhause, so daß wir von den Fenstern aus uns gegenseitig sehen konnten. Jedermann erkennt, daß hiermit die Bedingungen zu einer aufkeimenden Liebe gegeben waren.

Und wirklich: kaum hatte ich drei freie Nachmittage darauf verwandt, zu ihr herüberzublicken, als es sich gleich schon in meinem Herzen gar wunderbar zu regen begann. Ich verstand jetzt vollkommen den Dichter und wußte die Klagen des „Jünglings am Bache“ zu würdigen, wenn er singt:

Eine nur ist, die ich suche,  
Sie ist nah und ewig weit.

Und oftmals breitete auch ich, wie jener, „sehnd meine Arme aus“, allerdings nur dann, wenn sie es nicht sehen konnte — und rief: „Steig herab, Du schöne Holde“ zc.

Doch hatte ich leider weder den Muth, noch die Gelegenheit, meine Gefühle ihr anzuvertrauen, denn ich traf sie nur auf der Treppe, und da war ein schüchternes Gruß alles was ich magte. — Dualvolle Zweifel erfakten mich, ob meine Liebe nicht am Ende gar schnöde verläßt werde.

Einige Stellen aus meinem Tagebuche mögen meinen damaligen Seelenzustand klar legen:

14. Januar. Heute Mittag Sauerkraut und Leberknödel gehabt. Sie scheint nichts für mich zu fühlen.

15. Heute Morgen hieß mich der Professor einen faulen Gel. Lächerlich! Soeben hat sie hinter dem Vorhang zu mir herübergeblickt. — O, Du holdes, himmlisches Wesen! — Da, schon ist sie wieder verschwunden. — Ach, wenn sie wüßte!

16. Heute Nachmittag wurden die Feste zum Homer visitirt. Dabei bemerkte der Professor, daß auf jeder Seite meines Hefstes der Name Bertha sehr häufig stehe, ja, daß sogar da und dort flammende Herzen gemalt seien. Er meinte, ich sollte lieber an die Nauffa im 6. Gesange des Homer denken, als an eine Bertha und statt brennender Herzen sollte ich lieber den Brand von Troja zeichnen. Dann zerriff er das Lefst und jetzt muß ich noch einmal schreiben. Wie gefühllos doch diese ledernen Professoren sind! doch für Dich, Du weißarmige, strahlenäugige Bertha würde ich tausend Hefste abschreiben, wenn Du mich nur hold anlächeln wolltest. — Aber, aber —

20. Soeben ein Gedicht „an Sie“ gedichtet. Fünf Strophen zu 4 Zeilen! — Das macht 20 Verse. — Ja, ja,



barnieder liegen. Viele Personen des Dorfes und benachbarter Ortschaften sind ebenfalls davon betroffen.

**Vatermord.** In Mutterstadt i. d. Pf. erschoss ein daselbst in den Ferien weilender achtzehnjähriger Gymnasiast seinen eigenen Vater. Letzterer hatte die Mutter mit einem Revolver bedroht, worauf der Sohn zu deren Hilfe herbeieilte. In dem Handgemenge entlud sich die Schusswaffe, und die Kugel durchbohrte dem Vater das Herz, so der Tod sofort eintrat.

**Verbaute Millionen.** Aus München kommt eine interessante Nachricht. Die Schleder-, Joas-, Jais- und Bongrafischen Erben führen bekanntlich einen Prozeß gegen den bayrischen Staatsschatz auf Herausgabe einer seit dem vorigen Jahrhundert in Augsburg deponirten Millionen-Erbschaft. Am 30. August haben sie nun bei dem königlichen Notar A. Otto als allerhöchst bestellten Verlassenschafts-Kommissar weiland Königs Ludwig II. eine Forderung an den Nachlaß des Königs Ludwig II. von Bayern bis zum Betrage von 60 Millionen Mark angemeldet, „je nachdem sich herausstellen wird, wie viel — sie nehmen an, ohne Schuld des verstorbenen Königs — von dem Nest der in Augsburg deponirten und verwalteten, den Erben gehörigen, aus den Niederlanden im vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts ausbezahlten Erbschaftsgeldern (samt Zinsen und Zinseszinsen) in den letzten zehn Jahren für königliche Privatbauten und deren Einrichtung entliehen und verwendet worden ist.“ Begründet wird dieser Anspruch folgendermaßen: „Die drei königlichen Prachtstädter Sinderhof, Herrenschlemmer und Neu-Schwanstein haben mindestens 103 Millionen Mark gekostet; 40 Millionen Mark sind in 20 Jahren aus der königlichen Zivilkassa dafür verwendet worden; 13 Millionen Mark sind anerkannte Schulden da; woher sind also die anderen 50 Millionen Mark geflossen?“

**Fatales Vergessen.** Junge (zu seinem Vater, dessen Bruder etwas reduziert aus der neuen Welt zurückgekommen ist): „Du Vater, der Dinkel hat ja gar kein Hemb an.“ — Vater: „Dummer Junge, siehst Du denn nicht, daß er Manschetten an hat? Er hat bloß vergessen, das Hemb dran zu knöpfen.“

**Von der Parade.** Hauptmann: „Sie, Einjähriger Huber, warum machen Sie plötzlich ein so vergnügtes Gesicht?“ — Huber: „Entschuldigen, Herr Hauptman, aber es hat gerade einen Moment aufgehört, mich so fürchterlich zu jucken.“

**Geistesgegenwart.** Kaufmann (welcher viel von Reisenden belästigt wird, abwehrend zu einem solchen, der soeben hereintritt): „Am Gottes willen, lassen sie mich in Ruh', ich brauche nichts, gar nichts!“ — Reisender (lächelnd): „Ich glaube gar, Sie halten mich für einen Reisenden!“ — Kaufmann (verblüfft): „Allerdings!“ — Reisender (ruhig seine Mäntel auspackend): „Ich Gott bewahre, ich bin ja der Chef selbst!“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

gierung zu behalten. Der Fürst setzte jedoch wiederholt auseinander, daß es ihm Angesichts der entgegengesetzten Willensmeinung des Kaisers von Rußland, sowie bei der mangelnden Unterstützung der anderen Mächte unmöglich sei, zu bleiben. — Stambulow und Nadoslavoff begaben sich am Sonntag zu den auswärtigen Konsuln, um ihnen die Lage auseinander zu setzen. Die bulgarische Regierung erklärte dem russischen Konsul, daß der Fürst abzureisen beschloßen habe, da aber Armee und Volk ihre Anhänglichkeit an dem Fürsten zum Opfer brächten, verlangten sie von Rußland Garantien für die Unabhängigkeit Bulgariens. Der Konsul möge in St. Petersburg folgende Punkte unterbreiten: 1) Wer der Kandidat Rußlands für den bulgarischen Thron sein würde. 2) Rußland solle versprechen, keine Okkupation Bulgariens vorzunehmen, die gegenwärtige Verfassung aufrecht zu halten und den Bulgaren die Freiheit lassen, ihre Angelegenheiten selbstständig zu führen. 3) Es soll Rußland freistehen, einen russischen General als Kriegsminister zu senden, um die Reorganisation der Armee zu leiten, in der Weise, daß bulgarische Offiziere statt russischer verwendet würden. — Fürst Alexander ist erkrankt.

Die Antwort Rußlands auf die von der bulgarischen Regierung gestellten Fragen lautet dahin, daß Rußland nicht beabsichtige, sich in die inneren Angelegenheiten Bulgariens zu mischen, von einer russischen Okkupation sei keine Rede, so lange der Fürst in Bulgarien weile, sei an der Entsendung eines Kommissars nicht zu denken. Sollte die Entsendung eines solchen notwendig werden, so würde dieser sich darauf zu beschränken haben, den Bulgaren Rathschläge zu erteilen, er dürfe weder eine gouvernementale noch eine administrative Mission haben. — Als russischer Kandidat für den bulgarischen Thron wird Herzog Alexander von Oldenburg genannt, dessen Vater ein Vetter des regierenden Großherzogs von Oldenburg war, und dessen Sohn Offizier in einem russischen Garderegiment ist.

**Afien.** Aus Bombay wird gemeldet, daß in Pendschab eine in der Landessprache abgefaßte Proklamation verbreitet wird, welche die Eingeborenen auffordert, sich von dem englischen Joch zu befreien. Der Maharadschah von Dhulisingh habe sich den gegen den Indus vorrückenden Russen angeschlossen.

### Mannigfaltiges.

**Trichinose.** In Ruppertsdorf bei Lobenstein ist die Trichinose ausgebrochen. Die Betroffenen hatten Knackwürste gegessen. Des Schlachters M. Ehefrau und Tochter sind bereits gestorben, während der Mann wie die übrigen Familien-Angehörigen schwer

beugt sich über den Träumenden und haucht einen leisen Kuß auf seine Stirn; dann legt sie einen Blumenstrauß — es waren die ersten Veilchen des Frühlings — auf die Decke und schnell, als habe sie Unrecht gethan, eilt sie dann aus der Stube.

In diesem Augenblicke erwachte der Kranke. War es Wirklichkeit oder war es nur ein seliger Traum gewesen? Da fällt sein Blick auf die duftigen Frühlingsblumen; wonnebebend führt er sie an seine Lippen, und von drüben her tönen zu ihm die wohlbekannten Klänge ihres Klaviers: „Was man aus Liebe thut.“

Da wußte er's; — er ward wieder-geliebt.

Da horch, vielstimmiges Glodengeläute. Wie die Gloden doch heute so freudig und festlich erklingen! Sie verkünden ja aller Welt, daß der lange Krieg beendet und daß vorüber die kaiserlose Zeit. Ja, der Frühling war wieder ins Land gezogen und Frieden, frohen Frieden hatte er mitgebracht. — Draußen glänzte heller, goldener Sonnenschein und Frühling wars auch in meinem Herzen geworden.

Ja, es war ein Frühling für mich angebrochen, ein wonniger, seliger Frühling. Zwischen uns begann ein reger Gedanken- und Gefühlsaustausch. Und dazu benutzen wir das unschuldige An-

matisher Feder entflammenden Artikel, der Rußlands Tendenz offen darlegt und in den Worten gipfelt: „Rußland wird um keinen Preis zugeben, daß ein slavisches, mit russischem Blut und Geld befreites Land, wie Bulgarien, zum Spielball antislavischer Launen, Spekulationen und Interessen werde.“

**Großbritannien.** Die Ausschreitungen in Irland scheinen nicht ins Stocken gerathen zu wollen. Am Donnerstag wurde der Pacht Hof eines Farmers, Namens Michael Sullivan in Gurrane, Grafschaft Kerry, in Brand gesteckt, und wenn die Polizei das Feuer nicht rechtzeitig entdeckt hätte, würden die 5 Insassen, deren Rettung nur mit Mühe gelang, in den Flammen umgekommen sein.

**Frankreich.** Die französischen Zeitungen haben sich wieder einmal umsonst über die Ergreifung eines deutschen Spions aufgeregt. Sie meldeten nämlich, daß der Oberst des 103. deutschen Infanterie-Regiments bei Velfort in dem Augenblick verhaftet worden sei, als er sich in verdächtiger Weise in der Nähe eines Forts zu schaffen machte. Derselbe war als Arbeiter gekleidet, machte sich Notizen und führte 5000 Francs bei sich. Er sollte vor den Kommandanten geführt, schließlich eingestanden haben, daß er der betreffende Regiments-Kommandeur sei und daß seine Aufzeichnungen militärische Zwecke hätten. Darob erhob sich natürlich gewaltiger Lärm in der Presse, dem aber ein schnelles Ende bereitet wurde, als eine offiziöse Erklärung im „Temps“ erschien, welche besagte, daß sich die verdächtige Person als harmloser Tourist entpuppt habe. Der Angehaltene sei allerdings früher Offizier gewesen, habe aber durchaus nicht Verdächtiges begangen oder bei sich geführt und sei sofort wieder entlassen worden.

**Orient.** Fürst Alexander hat rasch erkannt, daß seine Stellung in Bulgarien gegen den Willen Rußlands nicht haltbar ist. Sobald er in sein Palais in Sofia zurückgekehrt war, versammelten sich in dem großen Saale die Offiziere und die Mitglieder des diplomatischen Korps, welchen der Fürst in längerer Rede auseinandersetzte, daß und warum er ab danken müsse. Er könne in Bulgarien nicht bleiben, da der Kaiser von Rußland dies nicht wolle, weil seine Anwesenheit mit den Interessen des Landes im Widerspruch stehe. Er sei also gezwungen, das Land zu verlassen, denn wenn er dies nicht thäte, würde es zu einer Okkupation durch Rußland kommen. Bevor er gehe, werde er die höheren Offiziere befragen und eine Regentenschaft einsehen, welche versuchen solle, die Interessen der Offiziere sicher zu stellen. Die Minister und die Befehlshaber der Armee sprachen sich gegen die Abdankung aus und erjuchten den Fürsten, die Re-

Schweiz retirirte, da trank ich in patriotischer Wallung den ersten Rausch! — Doch konnte mich diese Alkoholverteilung vor den Bock, die damals von Strahburg aus in die deutschen Grenzstädte eingeschleppt worden waren, nicht schützen.

Da lag ich im fremden Lande, fern von der sorglichen Mutter, in brennender Fieberhitze auf dem Schmerzlager. Nur manchmal in halblichten Augenblicken sah ich wie einen traumhaften Schatten die Wärterin um mich beschäftigt.

Doch Unkraut vergeht nicht, wie das Volk sagt; und so brach sich auch meine Krankheit.

Stille ist in der Krankenstube. Nur die Wanduhr plaudert mit sich, wie von fester Idee geplagt, ihr ewiges Tikt-tat. Ein blasser Knabe liegt schlafend auf seinem Lager. Zum ersten Mal umfängt ihn wieder ein ruhiger, heilbringender Schummer. — Ein seliges Lächeln umschwebt seinen Mund; ein süßer Traum hat sich auf ihn herabgesenkt: Er träumt von einem Engel, der, eine Friedenspalme in der Hand, vom Himmel zur Erde herabsteigt; und dieser Engel gleicht wunderbar ihr, Bertha.

Und sieh, es öffnet sich leise die Thür, ein Mädchen tritt ein; ihr süßes Gesicht ist bleich, wie von heimlichem Kummer. Sachte tritt sie an das Lager,

nannten Bize = Admiral ausgearbeitete Latit handeln, von welcher man sich ganz besondere Erfolge verspricht und deren Bewährung eine völlige Umwälzung der bisherigen Gepflogenheit herbeiführen soll. Die Manöver werden unter Anwendung des elektrischen Lichts auch Nachts ausgeführt und sollen ganz besonders bezüglich des Topedokrieges zu überraschenden Wahrnehmungen geführt haben; es heißt, ausgedehnte Berichte über die Manöver seien angeordnet und sollten zur Prüfung einem besonderen Ausschusse unterbreitet werden.

Das Generalkommando des 1. Armeekorps in Königsberg hat laut Altpreußischer Zeitung den ihm unterstehenden Truppenteilen diejenigen Zeitungen genannt, welche den Soldaten zu lesen verboten sind. Das Verbot trifft auch alle polnischen Blätter. Als Verbotgrund wird angegeben: die betroffenen Zeitungen würden im deutsch- oder preußenfeindlichen Sinne und in entschiedener Oppositionsrichtung geschrieben. Sämtliche freisinnigen Blätter von der Eugen Richter'schen Farbe sind vom Verbot betroffen.

Auf Grund des Sozialistengesetzes sind folgende fünf Berliner Arbeitervereine verboten worden: 1) Arbeiter-Bezirksverein der Oranienburger Vorstadt und des Wedding, 2) der Arbeiter-Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt, 3) der Louise-Lüchliche Bezirksverein „Vorwärts“, 4) der Bezirksverein des werthätigen Volkes der Schönhauser Vorstadt, 5) der Bezirksverein „Süd-Ost“.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus München berichtet, daß das Kuratorium der Stivillste König Ottos alle Aktiven des Alodial-Nachlasses König Ludwigs übernommen habe und nun auch die Schulden desselben, und zwar ohne Staatshilfe, reguliren werde. Am königlichen Hofstaate sollen umfangreiche Ersparungen gemacht werden.

Vize-Admiral Febr. von Schleinitz meldet, daß er den bei Cap de la Torse mißhandelten Kaiserin-Augustafuß bis 142° östl. Länge befahren habe. Die neue Kolonie Kaiser-Wilhelmsland gewinnt durch diesen 300 Kilometer langen Zug wesentlich an Werth.

Großes Aufsehen erregt in Berlin das Verschwinden des angesehenen Kaufmanns S. Lewy jr., der Ecke Kronen- und Jerusalemstraße sein Geschäftslokal hatte. Mit ihm verschwunden ist eine sehr hübsche Konfektionseuse. Er befindet sich wahrscheinlich auf dem Wege nach Amerika. Seine hinterlassenen Schulden betragen 180 000 Mk., wozu 43 000 Mk. anvertraute Gelder kommen.

### Ausland.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Zeitung „Politik“ bringt einen aus russischer diplo-

matikerlein B., Du täuschst Dich in uns! — Troß dieser Liebesnoth war jene Zeit doch eine glückliche für mich; wenn ich an sie zurückdenke, so thue ich es stets mit seligem Schauer. War es ja doch das Jahr 1871.

In raschem Siegeslaufe hatten unsere Krieger Frankreich durchzogen. Täglich erschienen Extrablätter, die von neuen Ruhmesthaten, neuen Erfolgen berichteten. Ja, nur wer in jener Zeit gelebt, nur wer den Jubel mit angelebt, den diese Berichte brachten, nur wer die Gloden von den Thürmen herab sah, die jubelnden Siegesfeste verkünden hörte, nur wer dann die Wonne und den Stolz einmal nachempfinden, von denen die Brust eines jeden Deutschen damals geschwellt war. Und fürwahr! nicht am wenigsten fanden diese Gefühle einen Nachhall in den Herzen der Jugend, in welcher ich in uns Secundanern. Und wo möchte ein solcher seiner Begeisterung besser Ausdruck verleihen als beim Bier, besonders da dasselbe eine verbotene Frucht!

Und so sah denn auch ich fleißiger hinter dem Kneiptisch, denn hinter dem am Wein“ gefiel mir tausendmal besser als sämtliche Gesänge des hieheren Vater Homer. Und am 1. Februar, als Dion besetzt ward und Bourbaki in die

Befahr wohl  
nswär-  
igigem  
r hatte  
he Zu-  
smar-  
ächsten  
ußland  
s einen  
uthma-  
rsachen  
Reichs-  
Hig.“  
deutlich  
Grund  
tt ver-  
gierung  
erläufig  
a Kraft  
wegen  
egrißten  
ie noch  
ie ganze  
it Freu-  
er die  
ich der  
Da der  
erst im  
diesem  
erufung  
a Stano  
errichte-  
re Nach-  
wie das  
zahl der  
a Schul-  
erung-  
er Betrag  
en, da-  
staltung  
ing der  
w., die  
e Schul-  
Heizung  
für die  
ntschädi-  
her bis  
it, aber  
Bartei  
und der  
welche  
ten, hat  
ankende  
e Sym-  
Küßland  
der Ant-  
Freunde.  
widmet  
che jeht  
ndo des  
ttfunden.  
Es soll  
dem ge-  
i Tage-  
Seelen-  
Sauer-  
e scheint  
nich der  
herlich!  
hang zu  
holdes,  
n ist sie  
vonn sie  
den die  
bet be-  
f jeder  
Bertha  
da und  
ien. Er  
Mausfita  
en, als  
mnenber  
und von  
das Left  
breiben.  
in Pro-  
u weiß  
irde ich  
du mich  
Aber,  
n Sie“  
Zeilen!  
Ja, ja,



**Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.**

Monat August.  
Geboren.  
Am 15. Sohn dem Maurer Johann Hinrich Ostermann zu Langstedterheide. 16. Tochter dem Schuhmacher Joachim Hinrich Krogmann zu Wilsedt. 21. Tochter dem Eigentümer Johann Hinrich Krohn zu Hartesheide. 22. Tochter dem Arbeiter Johann Neels zu Wilsedt. 26. Tochter dem Fischer Johann Friedrich Wilhelm Bramfeld zu Vemjahl.

Aufgeboren.  
Am 11. Arbeiter Johann Hinrich Bornkasi zu Hartesheide mit Maria Magdalena Hibener das. 17. Musikus Gustav Heinrich Wilhelm Stapelfeld zu Langstedterheide mit Wilhelmine Catharina Christine Thies zu Friedrichsgabe. 17. Wittwer Schneider Hans Peter Friedrich Abrajahn zu Duvenstedt mit Catharina Dorothea geb. Beckmann, verw. Teetz, das.

Gestorben.  
Am 1. Ehefrau Johanna Sophie Dorothea Witten, geb. Kähler, zu Langstedt, 48 Jahr. 5. Arbeiterin Catharina Margaretha geborne Stoffers, verw. Finnnern, zu Langstedt, 42 Jahr. 9. Altenteiler Jochim Sahlmann zu Wilsedt, 76 Jahr. 17. Altenteiler Johann Friedrich Kluge zu Wiemerskamp, 81 Jahr. 27. Alma Frieda Liebemann zu Langstedterheide, 7 Monat. 30. Anna Catharina Ahrens zu Wilsedt, 10 Monat.

**Anzeigen.**

**Königl. Preuss. Lotterie-Gewinnnehmer**

H. G. Nothnagel,  
Königstr. 116, Altona,  
Anton Send,  
Königstr. 172, Altona,  
Comtoirstunden vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr.  
NB. Lotterie-Pläne werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

**Gesucht**

zum sofortigen Antritt, für einen kleinen f. Hausstand in Wandsbek, ein junges Mädchen vom Lande, Tochter ordentlicher Eltern, zur Stütze der Hausfrau. Gehalt nach Uebereinkunft. Näheres in der Expedition d. Bl.

**Versucht Ehrenbreitsteiner**

seit 1327 bekannte Stahlquelle.  
Einzig garantirter Erfolg gegen Blutarmuth Bleichsucht u. Vollständig natürliches Heilmittel.  
Bei allen Kranken durchaus Sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz franco, ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:  
1/2 Ltr. 60 Pf.    3/4 Ltr. 50 Pf.    1/2 Ltr. 40 Pf.

Alle näheren Auskünfte erteilt sofort kostenlos  
**Max Ritter,**  
Brunnen-Verband-Comptoir  
Coblenz.

**Ostprensische Dienstboten**

empfiehlt zu den dortigen Abgangszeiten (Michaelis u. Martini), jährlicher Lohn excl. freier Reise  
Wollknechte, sowie Mädchen 90—100 Mk. Halbknechte . . . . . 75 Mk.  
Bei Anfragen wird um Rückfrankung gebeten.  
Lodendorf bei Ahrensburg.  
**C. H. Schmäser.**

**Pergamentpapier**

in vorzüglichster Qualität, zur Herstellung eines luftdichten Verschlusses von Cinnach- u. Gefäßen, pr. Bogen 15 Pf., pr. Meter 40 Pf.  
empfiehlt  
Ahrensburg. **G. Ziese.**

**Roher Schinken**

im Auschnitt,  
**Matjes-Heringe, Caviar, Anchovis, Appetitfisch, Heringe** verschiedener Qualitäten, **Heringe** in Sauer, **Butter** in verschiedenen Qualitäten, **Schmalz**, Hamb. und Lübecker, **Schweizerkäse**, Emmenth., **Holländer** in verschied. Sorten, **Pimburger**, ächten u. emittirten, **Harzer**, ächte, **Pflaumen, Macaroni, Sternmüdeln** u. u.

empfehlen  
**Guido Schmidt.**  
Ahrensburg am Weinberg.

**Wichtig für Jedermann**  
sind die **Gummifabrikate** von **W. Krahl**, Berlin S.W., Markgrafenstr. 89.  
Katalog umsonst.

**Zu verkaufen**  
feine Tafel- u. Kochbirnen.  
**H. F. Alöris.**

**Schiffs-Bewegung**

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.  
„Polynesia“, auf der Reise von Hamburg nach New-York, 28. August Dover passiert; „Allemania“, 9. August von St. Thomas, 28. August in Hamburg angekommen; „Gothia“, 28. August von New-York nach Stettin; „Bohemia“, 28. August von New-York nach Hamburg; „Golfatia“, 2. August von Hamburg nach Mexico, 29. August in Vera Cruz angekommen; „Borussia“, 24. August von Hamburg nach Westindien, 29. August von Havre weitergegangen; „Hammonia“, 19. August von New-York, 30. August in Hamburg angekommen; „Marfala“, 1. September von Hamburg nach New-York; „Maetia“, 29. August von Hamburg nach New-York, 1. September von Havre weitergegangen; „Wieland“, 2. September von New-York nach Hamburg; „Suebia“, 2. September von Hamburg nach New-York; „Leutonia“, 3. September von St. Thomas nach Hamburg; „Bavaria“, 20. August von St. Thomas nach Hamburg, 4. September in Havre angekommen; „Slavonia“, 3. September von Stettin nach New-York, 4. September in Gothenburg angekommen; „Saxonia“, 2. September von Hamburg nach Mexico, 4. September in Havre angekommen; „California“, auf der Reise von New-York am 5. September in Hamburg angekommen; „Rugia“, 26. August von New-York nach Hamburg, 5. September von Plymouth weitergegangen; „Lefving“, 5. September von Hamburg nach New-York. „Corrento“, ab Hamburg, 30. August in New-York angekommen; „Australia“, ab Hamburg, 3. September in New-York angekommen; „Gellert“, 22. August von Hamburg, 4. September in New-York angekommen; „Westphalia“, 25. August von Hamburg, 5. September in New-York angekommen.

**Verkehrsnachrichten.**

Hamburg, den 7. September.  
Weizen fest. Angeboten 126—130pf. Holsteiner zu Mk. 158—165, 126—130pf. Mecklenburger zu Mk. 160—170, 128—129pf. Amerikaner zu Mk. 155—  
Noggen fest. Angeboten Ruffischer zu Mk. 100—106, Amerikaner Western zu Mk. 130 bis 132, 124—127/3pf. Mecklenburger zu Mk. 138—144.  
Gerste still. Angeboten Hofsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 140—150, Saale und Oesterreichische zu Mk. 140—165.  
Hafer fest. Holsteiner zu Mk. 135—140, Mecklenburger zu Mk. 145—155, Böhmischer zu Mk. 130—150, Ruffischer zu Mk. 125—150 angeboten.  
Buchweizen. Amerikaner zu 145—150 angeboten.  
Erbsen, Futter- zu Mk. 125—135, Koch- zu Mk. 175—190 offerirt.  
Mais, Amerikaner zu Mk. 101—104, Cinqquantin zu Mk. 120—145 angeboten.  
Rübsel still, loco Mk. 40 1/2 nominell.  
Leinöl matt, loco Mk. 45 1/2 Br.  
Petroleum ruhig, loco Mk. 6.25 Br., Oktbr.-Dezember Br. Mk. 6.70.

**Wichtig für deutsche Damen!**  
**Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!**  
Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst  
Berlin W., Leipziger Straße 114



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lectionen das Zuschneiden nach Maas jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daseibst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen ein Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.  
Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:  
Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sakes von Instrumenten 20 Mk.  
Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Sakes von Instrumenten 40 Mk.  
Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein.  
Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.  
Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franco und gratis erfahren.

**Für Möbelhändler, Tapezierer, Tischlermeister u.**  
halten wir unsere Fabrik und Lager guter, solide gearbeiteten Möbel bestens empfohlen. Zimmereinrichtungen in Nußbaum, mahagonie, eichen und schwarz in moderner Ausführung zu Preisen, wie solche von feiner Concurrenz erreicht.  
**Berliner Möbelbazar, Berlin,**  
Rosstrasse 1.  
Auch übernehmen wir Privat-Ausstattungen, Hoteleinrichtungen u. s. w. zu Engrospreisen.  
Einzeln Gegenstände werden an Privatleute nur verkauft, wenn die betr. Herrschaften sich auf eine Empfehlung eines dortigen Möbelhändlers, Tischlermeisters oder Tapeziers schriftlich berufen können. Versandt per Nachnahme.

**J. P. Pfennigstorf, Wandsbeck,**  
Zollstraße 24.  
**Niederlage von Feiner Phosphatmehl (Thomasphosphate)**  
Gehaltsgarantie 19 %, unter Controle der Kieler Versuchstation.  
**Knochenmehl, Blutdünger, Schlachthausabfälle**  
der Düngerfabriken „Wendlohe“, ebenfalls unter Controle der Kieler Versuchstation.  
**Wagenfett, Leder- und Sufschmiere, Maschinenöl**  
von **H. Krause, Wittenberge,**  
unter Controle der Versuchstation Kiel (Prof. Dr. Emmerting).  
Muster und Preislisten gratis und franco.

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. M. d. Kaisers u. Königs und unter dem Ehrenpräsidium Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen  
Grosse Jubiläums-Kunstaustellungs-Lotterie  
Ziehung am 15. September c. und folgende Tage.  
Original-Loose à 1 Mark, auf 10 Loose ein Freiloose (auch gegen Coupons oder Briefmarken) empfiehlt und versendet  
**Carl Heinze**  
Alleiniges General-Debit und Haupt-Collection:  
**Hamburg, Grosse Johannisstr. 4.**

Gewinn-Plan.	
1 a	30 000 = 30 000 „
1 a	20 000 = 20 000 „
1 a	15 000 = 15 000 „
1 a	10 000 = 10 000 „
3 a	5 000 = 15 000 „
10 a	2 000 = 20 000 „
20 a	1 000 = 20 000 „
20 a	600 = 12 000 „
30 a	400 = 12 000 „
35 a	300 = 10 500 „
50 a	200 = 10 000 „
90 a	150 = 13 500 „
100 a	120 = 12 000 „
100 a	100 = 10 000 „
200 a	40 = 8 000 „
800 a	20 = 16 000 „
1 000 a	10 = 10 000 „
1 200 a	5 = 6 000 „
25 000 Gew.	= 50 000 „
28 662 Gw. i. W. v. 300 000 Mk.	